

"Zurück zu den Wurzeln"

FILMPREIS / Mit "Vom Leben in der Steppe" holte Erik Jäger den ersten Platz beim 26. Windmühlencup im Dachstudio.

DINSLAKEN. Karge Steppe, in der Ferne ein einzelner Reiter: Die Steppenlandschaft der Mongolei hat es Erik Jäger aus Herdecke angetan. Und nicht nur er, auch die Jury des 26. Windmühlencups war begeistert und sprach dem Hobbyfilmer des Dortmunder Film- und Videoclubs gestern den ersten Preis zu.

Mit der Transsibirischen Eisenbahn war Jäger von Moskau nach Ulan Bator unterwegs. Dort angekommen, ging es per Wagen weiter, 300 km hinein ins Umland. Elf Stunden Fahrtzeit und endlich der Kontakt zu den gesuchten Nomaden. In eindrucksvollen Bildern schildert Jäger das einsame Leben der Menschen, den Kampf ums tägliche Überleben, aber auch deren Lebensfreude und das andere Verständnis für Kultur und Zivilisation. "Ich habe nicht mit dem Preis gerechnet", strahlt der glückliche Gewinner. Denn immerhin zeigten die meisten Menschen eine gewisse Distanz zu Ländern der sogenannten Dritten Welt. "Doch wenn man sich auf die andere Kultur einlässt, erkennt man, dass wir zurückhaltender mit unserem Lebensstil sein sollten. Der Schritt zurück zu den Wurzeln täte so manchem Westeuropäer oder Amerikaner gut." Von Beruf aus sei er Technokrat, habe so gar nichts mit Reisen und Filmen zu tun, das seien Hobbys. Doch die liegen ihm, wie ihm die Jury einhellig bescheinigte.

36 Filme aus sechs Ländern waren zur Auswahl beim Filmclub Dinslaken eingegangen. Aus Österreich, der Schweiz, Belgien, Dänemark, Slowenien und natürlich aus Deutschland. "Die Vorauswahl fiel schwer", so Walter Hoffacker in seinen einführenden Worten. Doch schließlich war die Vorentscheidung getroffen. "Ein Länderspiel Deutschland gegen Österreich." Nun, es fiel 1 : 2 gegen die Gastgeber aus, denn dicht gefolgt auf Platz 2 überzeugte das "Moselgold" die Vier von der Jury, Annegret Rosenblatt, Dr. Renate Bienzeisler, Gerd Drüten und Dieter G. Eberl.

Zwei Tage für einen Tautropfen

Über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren filmte der Tiroler Ernst Auhuber den Werdegang des Moseler Weines, vom Rückschnitt der Reben im Frühjahr über die Blütezeit, die Reife bis hin zur Ernte. Faszinierende Aufnahmen aus Nah- und Totalaufnahmen begeisterten das Publikum. Marienkäfer, Gottesanbeterin, Tautropfen, das Bluten eines Rebstocks hielt der pensionierte Schuldirektor in eindrucksvoller Weise fest. "Zwei Tage", so erzählt er im Gespräch mit der NRZ, "habe ich für die Aufnahmen der Tropfen gebraucht. Mehrere Einstellungen waren dafür nötig." Und nicht nur für die Tautropfen, die Aufnahmen der Insekten dauerten Stunden. Natürlich habe er mit einem Preis gerechnet, insgeheim mit dem ersten. "Dafür reist man ja an, doch ich freue mich unendlich, dass ich tatsächlich den zweiten Platz geschafft habe."

Obwohl nur auf dem dritten Platz, ist wohl Bernhard Hausberger der Sieger des Abends. Mit seiner Geschichte "Oldiegarage" und dem

Portrait des ohne Beine geborenen Manni Huber gewann er nicht nur die Herzen der Jury sondern auch die des Publikums. "Und das ist mir der liebste Preis", offenbart Hausberger, der bereits viermal den Sieg, viermal den zweiten, fünfmal den dritten Platz und viermal den Publikumspreis errang. Sein Film erzählt ohne viel Pathos die Geschichte eines Mannes, der seine Behinderung annahm und mit seinen 97 cm mitten ihm "Leben steht, wie so mancher es nicht auf zwei Beinen schafft". "Ich will Geschichten erzählen, die originell sind, die zu Herzen gehen. Ich will Menschen zeigen und wer Manni kennen lernt, der weiß, wie wichtig das Leben ist", so Hausberger, dem gerade der linke Lungenflügel entfernt wurde. Und der vor hat, noch so oft wie möglich zum Windmühlencup nach Dinslaken zu kommen.

Für musikalische Unterhaltung während des kurzweiligen Filmnachmittags sorgten Sophia Jennifer Huber und Sandro de Ville.
(big)

20.11.2005

Zeitungsverlag Niederrhein GmbH & Co. Essen Kommanditgesellschaft